

Vorsicht - Fremdwort!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Gegner der gemäßigten Kleinschreibung vornehmlich unter den Freunden der Fraktur zu suchen sein werden.

Sicher ist, daß, wie beim Ersatz der Fraktur durch die Antiqua, bei der Aufgabe der bisherigen Schreibweise zugunsten der gemäßigten Kleinschreibung auf Werte verzichtet werden muß, die vielen lieb sind. Aber dafür tauscht man andere Werte ein. Es gilt auch hier zu entscheiden, ob die gewonnenen Werte die aufgegebenen Werte aufwiegen. Diese Entscheidung kann nicht mehr schwer fallen, wenn man sich überlegt, daß die aufzugebende Großschreibung der Hauptwörter eng mit der Fraktur verbunden ist. Im Rahmen der Lateinschrift erlangen die Vorzüge der Kleinschreibung ein größeres Gewicht.

Vielleicht veranlaßt das manchen Kämpfer für die bisherige Rechtschreibung und gegen die gemäßigte Kleinschreibung, seine Einstellung zu überprüfen.

Vorsicht — Fremdwort!

Vorbemerkung des Schriftleiters: Dr. W. Schohaus, der ehemalige Direktor des Seminars Kreuzlingen, hat kürzlich einen Aufsatz über „Wahre und falsche Bildung“ veröffentlicht.* Wir drucken daraus, leicht gekürzt, den Abschnitt „Vom Geschwätz und von der Bildungsheuchelei“ ab, weil er Gedanken enthält, die unsern Verein seit seinem Bestehen leiten: Fremdwörter werden häufig aus reiner Eitelkeit gebraucht; das deutsche Wort ist meist anschaulicher, beziehungsreicher und klarer als das fremde; wer sich vor dem Fremdwort hütet, erzieht sich zu überlegtem Reden.

Pestalozzi bekämpfte leidenschaftlich das „Maulbrauchen“, das heißt ein Gerede, hinter dem keine innere Anschauung steht und dem die sauberen Begriffe fehlen. Vom fahrlässigen Geschwätz geht es über die Phrase zur Lüge.

Gerade die Unterhaltungsweise der jüngeren Generation hat vielfach etwas ausgesprochen Großsprecherisch-Schnorriges. Es handelt sich dabei offensichtlich um die Erscheinungsform eines sehr verbreiteten Bildungsbluffs, einer Bildungsheuchelei. Man verzieht keine Miene, wenn von Dingen die Rede ist, die einem sehr schleierhaft sind, und plätschert munter und unbefangen im Gesprächsstrom mit.

* Im Dienste der Gesundheit, hg. von der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Nr. 4, Dezember 1962.

Im Grunde macht man sich jedesmal einer Lüge schuldig, wenn man Worte gebraucht, deren Sinn einem nicht klar ist. Denn jede Aussage beruht doch auf dem Anspruch, daß der Redende im Besitze der in ihr gemeinten Erkenntnis sei. Wo solches Gelafer von den Erziehern nicht bekämpft wird, liegt ein Verstoß gegen ein höchstes Erziehungsgebot vor, nämlich gegen die Erziehung zur Wahrhaftigkeit. Die Kinder meinen dann bald einmal, es komme nicht so genau darauf an, was man sage, und gewöhnen sich daran, mit Worten und Sätzen Vorstellungen und Gedanken vorzutäuschen.

Wenn Ihr zwölfjähriger Bub beim Mittagessen berichtet, der Vater eines Mitschülers spekuliere in Grundstücken, dann sollten Sie nicht versäumen, zu fragen: „Was heißt das, spekulieren?“ Die leichte Beschämung, die Sie Ihrem Sohne damit vermutlich bescheren, kann ihm nur heilsam sein. Und wenn Ihr Töchterchen erzählt, die Lehrerin sei ein bißchen hysterisch, dann dringen Sie — liebevoll natürlich — auf eine Definition des Begriffes Hysterie. Solche Überwachung der Rede ist nicht humorlose Pedanterie, sondern notwendiger Kampf gegen Großmauligkeit und geistige Hochstapelei, in deren Sumpfklima sich keine echte Bildung vollziehen kann.

Eine problematische Verbalform des Höchstalemannischen

Von Dr. W. Hodler, Bern

Wir meinen den Konj. Prät. des Hilfsverbs *sü(n)*, von dem im Höchstalemannischen eine *r*-lose Nebenform *wää(n)* erscheint. Wir finden diese Form im ganzen Kanton Bern, besonders im Oberland, ferner im Wallis und allen seinen Außenorten, in Graubünden, den piemontesischen Enklaven, im tessinischen Bosco (Gurin). Vgl. die genaueren Ortsangaben im Schweizerd. Idiotikon Bd. VII 1019. Im bern. Unterland begegnet die Form im ob. Emmental, seltener im Unter-, Mittelland und Seeland, aber recht häufig im Guggisbergischen. Der Vokal zeigt überall deutlich die Qualität